

*Nachdruck verboten.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.*

Herpetologisch Neues aus Deutsch-Ost-Afrika.

Von

Gustav Tornier in Berlin.

Mit 2 Abbildungen im Text.

Als ich vor einiger Zeit eine neue Liste der Crocodile, Schildkröten und Eidechsen Deutsch-Ost-Afrikas zusammenstellte, sprach ich die Vermuthung aus, dass die deutsch-ostafrikanischen Vertreter dieser Kriechthier-Ordungen noch durchaus nicht alle bekannt seien; diese Vermuthung hat sich rasch bestätigt, denn mittler Weile sind bereits wieder 5 für dieses Gebiet neue Arten, darunter eine überhaupt neue, an das Zoologische Museum in Berlin geschickt worden, weshalb wir uns auch auf noch weitere derartige Funde für die Zukunft gefasst machen können.

Ausser den Namen dieser 5 Arten, die durch einen Stern bezeichnet sind, gebe ich dann hier noch ein Verzeichniss jener Fundorte deutsch-ostafrikanischer Crocodile, Schildkröten und Eidechsen, die mir seit dem Erscheinen meiner neuen Liste bekannt geworden sind, und füge die Beschreibung einer neuen Schlangenart hinzu, die ebenfalls Deutsch-Ost-Afrika angehört.

Die Sammler des für diese Arbeit benutzten Thiermaterials sind: Oberleutnant BISCHOFF (Deutsche Tiefsee-Expedition 1898); BOARDMAN; Stabsarzt Dr. EGGEL; Stabsarzt Dr. FÜLLEBORN; Oberleutnant GLAUNING; Botaniker WALTHER GOETZE; Forstassessor GRASS; Feldwebel GRIMM; Plantagenverwalter MARTIENSSEN; Forschungsreisender Dr. REICHARD; M. REIMER; Forschungsreisender C. G. SCHILLINGS; Missionar STOLZ; STIRLING; WILLEMS.

Crocodilus vulgaris Cuv.

1 Ex.; Ipiana bei Langenburg; STOLZ S.

1 Ex.; Langenburg; FÜLLEBORN S.

1 Ex.; Victoria Nyazza; EMIN PASCHA und STUHLMANN S.

* *Mecistops cataphractus* GRAY.

1 Ex.; Luitsche-Fluss am Tanganjika, Udschidschi; Oberleutnant BISCHOFF S.

Von dem Sammler, Herrn Oberleutnant BISCHOFF, wurde dieses Exemplar Herrn Prof. CHUN, dem Leiter der Deutschen Tiefsee-Expedition übergeben und von diesem mir erst vor Kurzem zur Bestimmung zugesandt. Es unterscheidet sich in nichts von den Kamerun-exemplaren dieser Art, beweist aber zum ersten Mal, dass diese Gattung und Art nicht nur auf die Westseite Afrikas beschränkt ist.

Der Grund, warum ich die GRAY'sche Gattung *Mecistops* gegenüber BOULENGER aufrecht halte, liegt in Folgendem: Nach BOULENGER's sehr richtiger Angabe berühren bei der Gattung *Crocodilus* die Nasalknochen die Nasenöffnung, das ist aber bei *Mecistops cataphractus* nicht der Fall, denn hier reichen die Nasenbeine nicht bis an das Nasenloch, sondern sind von ihm durch die Prämaxillarknochen getrennt, wie das bereits GRAY bekannt war [Catal. of the Shield-Reptiles, Part 2, p. 8¹)] und BOULENGER übersehen hat. Dass aber in diesem Verhalten der Nasenknochen der Crocodiliden wirkliche Gattungscharaktere zu erblicken sind, wird klar durch folgende Gegenüberstellung:

Crocodilus: Schnauze nicht übertrieben spitz und lang; die Nasenknochen gehen bis an den Rand der Nasenlöcher und stossen seitlich an die Prämaxillarknochen.

Mecistops und *Tomistoma*: Schnauze lang und spitz; die Nasalia berühren nicht mehr die Nasenlöcher, stossen aber noch an die Prämaxillarknochen, die sie andererseits von den Nasenlöchern trennen.

Gavialis: Schnauze übertrieben spitz und lang; die Nasalia sind vom Nasenloch und den Prämaxillaren durch die Maxillaria getrennt.

Diese Gattungen — besonders *Mecistops* und *Tomistoma* — unterscheiden sich dann auch noch durch Folgendes:

Im Unterkiefer des *Crocodilus* sind die Splenialknochen relativ weit von der Kiefersymphyse entfernt, bei *Mecistops* stossen sie gerade an diese Symphyse, bei *Tomistoma* und *Gavialis* dagegen helfen sie mit die Kiefersymphyse bilden.

1) Ebenso wenig ist es übrigens nach GRAY bei *Crocodilus intermedius* BLGR. (*Mohina intermedia* GRAY) der Fall, weshalb diese Art ebenso wenig in die Gattung *Crocodilus* gestellt werden darf. Exemplare dieser Art liegen mir aber nicht vor.

Cinixys belliana GRAY.

1 Ex.; Tamborale (Muana Tombolos); GLAUNING S.

Pelomedusa galeata SCHOEPPF.

1 Ex.; Iringa (Uhehe); V. D. MARWITZ S.; jung.

Cycloderma frenatum PTRS.

1 Ex.; Nyazza-See; FÜLLEBORN S.

**Bemerkungen über *Diplodactylus wolterstorffi* TRN.
und *inexpectatus* STEINJ.**

In meiner neuen Liste der Crocodile, Schildkröten und Eidechsen Deutsch-Ost-Afrikas beschrieb ich p. 584 einen *Diplodactylus wolterstorffi* als neue Species, mit der Angabe, dass diese Species nur in wenigen Charakteren von *Diplodactylus inexpectatus* STEINJ. abweiche. Mittler Weile hatte Herr STEJNEGER die grosse Liebenswürdigkeit, beim Besuch des diesjährigen internationalen Zoologencongresses zu Berlin auf meinen Wunsch das Originalexemplar seiner Art mitzubringen, und da ergab sich, dass die beiden Objecte doch wesentlich verschiedener sind, als die Beschreibung vermuthen liess, und zwar kommen zu den schon angeführten Unterschieden noch folgende hinzu:

Bei *Diplodactylus wolterstorffi* ist der Kopf relativ gross, plattgedrückt, mit grössern Drüsenlagern hinter den Ohren, wodurch die „Backen“ des Thieres aufgetrieben erscheinen, und die Augen an diesem Kopf sind gross und quellen stark vor. (Bei *Diplodactylus inexpectatus* dagegen ist der Kopf relativ klein, nicht plattgedrückt, sondern im Querschnitt viereckig und hat keine geschwollene Backengegend, weshalb er in der Hinterhauptsgegend nicht wesentlich breiter ist als von Auge zu Auge. Im Ganzen macht er der Form nach den Eindruck eines *Lygodactylus picturatus*-Kopfes.) Bei *Diplodactylus wolterstorffi* sind die Rückenschuppen von gleicher Grösse, relativ gross, platt, stossen unmittelbar an einander und legen sich schwach dachziegelförmig über einander. (Bei *inexpectatus* dagegen sind die Rückenschuppen relativ kleiner, kegelförmig und durch schwache Zwischenräume von einander getrennt.) Bei *Diplodactylus wolterstorffi* sind die Schuppen an der Fussunterseite viel grösser und daher die grossen Platten auch viel zahlreicher als bei *inexpectatus*. *Diplodactylus wolterstorffi* hat eine relativ helle Körpergrundfarbe und darin dunkle Flecken und auf der Schwanzoberseite dunkle Querbinden. (*Diplodactylus inexpectatus* ist einfarbig, tief dunkelbraunschwarz gefärbt, und der Schwanz ist ebenfalls einfarbig dunkel.)

Hemidactylus mabuia (MOR. DE JON.).

1 Ex.; Ipiana bei Langenburg; STOLZ S. 14./8. 98.

Lygodactylus capensis A. SM.

1 Ex.; Ipiana bei Langenburg; STOLZ S. 24./8. 98.

Lygodactylus picturatus PTRS. var. *septemstriata*.

1 Ex.; Dar-es-Salaam; WILLEMS S.

Männchen mit ganz schwarzer Kehle und 8 Präanalporen.

Pachydactylus bibroni A. SM.

1 Ex.; Singino; REIMER S.

Wurde auf Mangos gefunden und sah dabei ganz dunkelbraun, wie die Baumrinde, aus.

Platypholis fasciata BLGR.

1 Ex.; Kavende; REICHARD S.

1 Ex.; Bukoba; EGGEL S.

* *Phelsuma dubium* BOETTJ.

= *Phelsuma laticauda* TRN. (nicht BOETTJ.) aus Zanzibar (TORNIER, in: Zool. Jahrb., V. 13, Syst., 1900, p. 588).

1 Ex.; Singino; REIMER S.

26 Präanalporen, 2 ausserdem angedeutet. Schwache Einkerbung im obern Rand des Rostrale vorhanden. 9 obere, 8 untere Lippen-schilder. 2 Schuppen zwischen den Rostronasalen. Färbung verwaschen braun mit röthlichen Flecken.

Durch die Liebenswürdigkeit der Herren Dr. RÖMER und Prof. BOETTGER wurde ich auf meinen Wunsch in den Stand gesetzt, *Phelsuma dubium* und *laticauda* in Cotypen zu untersuchen. Es stellte sich dabei *Phelsuma dubium* als ausgezeichnete Art heraus, die mit *laticauda* gar nichts zu thun hat, und zwar aus dem fundamentalen Unterschied, den ich bisher in keiner Beschreibung dieser beiden Arten gefunden habe: Bei *Phelsuma dubium* nämlich deckt auf der Saugscheibe der Finger und Zehen nur eine Schuppenreihe das Skelet, bei *Phelsuma laticauda* sind es drei neben einander liegende Reihen. Ausserdem sind der Habitus und die Färbung sehr charakteristisch. Dagegen betreffen die meisten andern Unterschiede nur Individualcharaktere, so z. B. die Angabe, dass bei *Phelsuma dubium* das Rostrale oben stets eine Einkerbung habe, bei *laticauda* nicht.

(Dagegen bin ich andererseits fest davon überzeugt, dass *Phelsuma laticauda* BOETTG. nur das Junge von *Phelsuma madagascariense* ist.)

Da mir bisher nur Beschreibungen von *Phelsuma laticauda* vorlagen, mag man die Falschbestimmung der Zanzibar-Thiere verzeihen.

Agama mossambica PTRS.

1 Ex.; Singino; REIMER S.

Agama planiceps PTRS.

2 Ex.; Bukoba; EGGEL S.

Agama atricollis A. SM.

1 Ex.; Rutengamo; STOLZ S. 26./8. 98. „Ultramarinblau, grünlich und graublau am Körper.“

* *Chamaesaura tenuior* GTHR.

1 Ex.; Kakutta; EGGEL S. „Ein Weibchen, das mit einem Embryo trächtig war.“

Varanus niloticus L.

1 Ex.; Dar-es-Salaam; WILLEMS S.

1 Ex.; Ipiana; STOLZ S. 7./9. 98.

Hollaspis guentheri GRAY.

1 Ex.; Ambangulu; MARTIENSSEN S. 12./9. 1900. Ein ausserordentlich grosses Exemplar.

Rechts 22, links 21 Präanalporen. Höchstens 12 Halsbandschuppen. Die Schuppen des Thieres auf dem Rücken bucklig erhoben; an den Stellen, wo sie in Folge der Körperhaltung stark an einander gedrückt wurden, sogar scheinbar schwach gekielt; das Thier stimmt also mit den Westafrikanern ganz genau überein. In der Natur ist die Färbung grau mit gelblichen oder grünlichen Flecken; unter dem Bauch blaugrau.

* *Gerrhosaurus major* A. DUM.

1 Ex.; Pare Pesa, in der Mitte des Paregebirges neben dem Kilimandscharo; SCHILLINGS S.

Mit diesem Exemplar ist das Vorkommen von *Gerrhosaurus major* in Deutsch-Ost-Afrika (und damit in Ost-Afrika) unwiderleglich bewiesen worden; damit wächst die Wahrscheinlichkeit, dass das von HILDEBRANDT angeblich aus Taita mitgebrachte Individuum wirklich daher stammt, was ich in meiner Togo-Arbeit bezweifelt hatte.

Sehr interessant ist ferner, dass die Farbkleidreste dieses etwa halb erwachsenen Thieres fast sicher ergeben, dass das Thier in der

Jugend in schwarzer Grundfärbung gelbe (im Spiritus weisse) Flecke besessen hat, dass es deshalb ebenso gefärbt gewesen ist wie die Exemplare aus Togo.

Seine Individualcharaktere sind: Zwischen Supranasale, Rostrale und den beiden Rostrofrenalen liegt ein besonderes Schild. Fronto-nasale doppelt; das linke ist zur Hälfte mit dem linken Präfrontale verwachsen. Die Präfrontalia stossen an einander. Das Präfrontale links ist in 2 Schilder gespalten. Von den Supraciliarschildern berühren das 2. und 3. das Frontale. Die Occipitalschilder stossen hinter dem Interparietale zusammen. Vorhanden ist eine ganze Rückenschuppenquerreihe, welche aus den Occipitalschildern entstanden ist. 4 obere Lippenschilder liegen vor dem Suboculare. Das Postnasale stösst rechts an das Labiale 1, links an 1 und 2. Das Loreale stösst oben an das Frontonasale und Präfrontale. 2 Temporalschilder am Occipitale. Etwa 50 Schuppen vom After bis Mentale. Rückenschuppen in Querreihe 18. Schuppen am Rücken, von der Schenkelmittle bis zum Occipitale rechts 32, links 30. Halb erwachsen.

Gerrhosaurus flavigularis WIEGM.

3 Ex.; Dar-es-Salaam; WILLEMS S.

Beim 1. Exemplar sind 20 Schuppen quer über den Rücken. Präfrontalia wenig in Contact. Die Seitenschuppen sind kaum gekielt: also auch hier Mischcharaktere zwischen *Gerrh. flavigularis* und *nigrolineatus*.

Beim 2. Exemplar sind die Präfrontalia nur noch minimal in Contact.

Beim 3. Exemplar ist das Frontonasale mit dem Frontale ein wenig in Contact. Es ist ein recht junges Thier, bei dem nicht nur die Rücken-, sondern auch die Seitenschuppen — in Folge seiner Jugend — stark gekielt sind.

Mabuia maculilabris GRAY.

6 Ex.; Ipiana; STOLZ S., 10—12./8.

Bemerkungen über *Mabuia chanleri* STEJNG.

Zu vergleichen: TORNIER, Neue Liste der Crocodile, Schildkröten und Eidechsen Deutsch-Ost-Afrikas, in: Zool. Jahrb., V. 13, Syst., 1900, p. 595—596.

Zur Untersuchung liegen mir von dieser Art 3 Individuen vor: ein Junges aus Massailand, ein Junges aus Keren-Bogos und ein völlig erwachsenes Thier, das CLAUS DENHARDT am Tana-Fluss sammelte,

d. h. also, in demselben Gebiet, aus welchem STEJNEGER sein Typ-Exemplar erhalten hat, mit dessen Beschreibung es denn auch, abgesehen von der Färbung, in allen wesentlichen Punkten übereinstimmt.

Charakteristisch für diese Art ist nun: sie steht neben *Mabuia varia*, ist aber etwas grösser und weicht im Habitus, in der Beschuppung und in der Färbung von ihr sehr wesentlich ab. Die Beschuppung ist sehr charakteristisch und eigenartig und von STEJNEGER aus Mangel an Material durchaus nicht genau beschrieben worden. Sie besteht in Folgendem: Bei jungen Thieren sind die Rückenschuppen nur 2kielig, und zwar sind die Kiele nur schwach entwickelt; die Nackenschuppen, Seitenschuppen und obere Schwanzschuppen des Thieres sind dagegen noch ganz glatt oder wenigstens ohne ausgebildete Kiele. Bei älteren Thieren werden die Rückenschuppen 3kielig, indem sie nachträglich einen Mittelkiel ausbilden, und zwar beginnt derselbe seine Ausbildung vom hintern Ende aus und schreitet allmählich nach vorn vor, bleibt aber wohl immer — wenigstens im oberen Theil — in der Entwicklung etwas hinter den Nachbarkielen zurück; ja es kommen selbst noch bei älteren Thieren auf dem Rücken vereinzelt Schuppen vor, die 2kielig sind.

Die Färbung eines zu $\frac{2}{3}$ erwachsenen Thieres ist von STEJNEGER sehr gut beschrieben worden.

Die jungen Individuen sind an der Oberseite tief schwarz, mit starkem Metallschimmer und haben in dieser Grundfärbung zahlreiche weisse Flecke. Dann beginnt die schwarze Grundfärbung vom Kopf aus abzubllassen, bis sie zum Schluss bei erwachsenen Thieren ganz hellbraun geworden ist, doch bleiben zahlreiche schwarze Tupfen in der ursprünglichen Schwarzfärbung erhalten. Gleichzeitig haben die weissen Flecken ihre intensive Weissfärbung verloren, sie sind undeutlicher geworden und zum Theil zusammengeflossen, so dass das Thier zum Schluss auf dem Rücken in hell gelbbrauner Grundfärbung schwarz und grauweiss gesprenkelt erscheint.

Die Art hat erwachsen die Grösse einer mittelgrossen *Mabuia striata*, grösser werden die Thiere nicht.

Mit *Mabuia brevicollis*, wie BOULENGER will (in: Ann. Mus. civ. Genova, V. 37, 1897, p. 19 u. 20) hat diese Art gar nichts zu thun, denn die Jungen der *Mabuia brevicollis* — wenigstens diejenigen, welche mir aus Usambara vorliegen — haben dasselbe Farbkleid wie die Erwachsenen, nur sind sie dunkler. Auch sind bei diesen Jungen die Rückenschuppen schon gut 3kielig und die Schuppen der Fusssohlen nicht zugespitzt und gekielt.

* *Mabuia brauni* n. sp.

Hauptcharaktere: Nahe verwandt mit *Mabuia varia* und *chanleri*. Unteres Augenlid mit einer ungetheilten, durchsichtigen Scheibe. Schuppen an der Sohle scharfspitzig und gekielt. Dieangedrückte Hintergliedmaasse reicht nicht bis zur Achsel. 2 Frontoparietalia. 36 Schuppen um den Körper. Dorsalschuppen 2kielig. Suboculare berührt in starker Versmälnerung die Mundöffnung. Färbung der *Mabuia varia* ähnlich, aber ohne den weissen Längsstreifen, der von den Oberlippenschildern über die Achsel und das Hüftgelenk bis in die Schwanzwurzel zieht.

Nahe verwandt mit *Mabuia varia*, aber von derselben dadurch stark verschieden, dass bei ihr die Rückenschuppen nur 2kielig sind und das Suboculare nur sehr stark verschmälert die Mundspalte erreicht. Im Habitus und in der Färbung dagegen stehen die beiden Arten sehr nahe, nur läuft bei *Mabuia brauni* kein hellweisser Längsstreifen von der Oberlippe über das Achsel- und Hüftgelenk zum Schwanz.

Nahe verwandt mit *Mabuia chanleri*, deren Junge vor allem fast nur 2kielige Rückenschuppen haben, aber doch unterschieden durch die ganz abweichende Färbung, durch die starke Versmälnerung des Suboculare, ferner dadurch, dass bei ihr die Nacken- und untersten Seitenschuppen 3 starke Kiele besitzen, während auf ihrer Schwanzoberseite eine Mittelreihe von Platten liegt, die 4- und mehrkielig sind; *Mabuia chanleri* fehlt diese Schuppenreihe, und ihre Schwanzschuppen sind glatt oder höchstens andeutungsweise 3kielig.

Ausführliche Beschreibung: Die Supranasalia stossen ein wenig an einander; die Präfrontalia nicht. Frontale so lang wie seine Entfernung von der Schnauzenspitze, so lang wie Postfrontalia und Interparietale zusammen. Die Occipitalia stossen hinter dem Interparietale an einander. Nuchalia nicht voll entwickelt. 1 Postnasale, 1 Loreale, 1 Präoculare, 5 bis 6 Supraciliaren, 4 Supraocularia, von denen das 2. und 3. ans Frontale stossen; das 1. ist aber nur ganz wenig von ihm getrennt. Das Nasale liegt über dem 1. Supralabiale. 5 Supralabialia vor dem Suboculare, das, stark verschmälert, an die Mundspalte reicht. 7 Supralabialia. Ohröffnung nierenförmig (Fundus nach hinten gerichtet), vorn mit 2 oder mehr Läppchen. 36 Schuppen quer um den Körper. Die Rückenschuppen durchweg 2kielig; die Nackenschuppen und die der untersten Seitenreihe 3kielig. Auf der Schwanzoberseite eine Mittelreihe von Schildern mit 4, 5 und mehr Kielen. Alle Kiele scharf

ausgebildet. Schuppen der Fusssohlen scharfspitzig und gekielt. Färbung sehr ähnlich der der *Mabuia varia*: 3 hellgraue Längslinien, davon die eine auf der Mittellinie des Rückens, je eine andere zieht vom Canthus rostralis über das Auge hinweg an der Rückenlinie hin bis zur Schwanzwurzel. Zwischen diesen Linien schwarze Flecken in brauner Grundfärbung. Die Seiten des Thieres schwarzbraun mit vielen weissen Flecken. Eine weissgraue Längslinie über die Oberlippenschilder hinweg bis zum Trommelfell, wo sie undeutlich wird und dann verschwindet.

1 Ex.; Abhänge des Kinga-Gebirges; Stabsarzt Dr. FÜLLEBORN S.

Die Art ist zu Ehren des Zoologen Prof. Dr. BRAUN in Königsberg benannt.

Mabuia striata (PTRS.).

= *Mabuia chimbana* BLNGR.

Ich habe bereits in meinem Kriechthierbuch darauf aufmerksam gemacht, dass *Mabuia striata* PTRS. und *Mabuia chimbana* BLNGR. artlich zusammengehören; das neu hinzugekommene Material bestätigt diese Anschauung so sehr, dass ich keinen Anstand mehr nehme, diese beiden Arten zusammenzulegen, und zwar deshalb, weil die angeblichen *Mabuia chimbana* nichts weiter sind als besonders grosse *Mabuia striata*.

3 Ex.; Langenburg; FÜLLEBORN S.

Der Beschuppung nach *Mabuia striata*, aber 1 Exemplar mit 39, die beiden andern mit 38 Schuppen quer um den Leib.

1 Ex.; Ipiana bei Langenburg.

Der Beschuppung nach *Mabuia striata*, aber mit 37—38 Schuppen quer um den Leib.

1 Ex.; Ipiana; STOLZ S. 10./8. 98.

Dieses Exemplar könnte als typische *Mabuia chimbana* gelten. 37 Schuppen quer um den Leib. Das rechte Suboculare reicht bis an die Mundöffnung, das linke nicht.

1 Ex.; Ipiana; STOLZ S. 25./8. 98.

Dieses Exemplar kann ebenfalls als typische *Mabuia chimbana* gelten. 38 Schuppen quer um den Leib. Hat einen Gabelschwanz.

Lygosoma sundevalli (A. SM.).

1 Ex.; Dar-es-Salaam; WILLEMS S.; Typische Form.

2 Ex.; Bukoba; EGGEL S.; Typische Form.

1 Ex.; Iringa, Uhehe; VON DER MARWITZ S.; *var. modestum*.

Ablepharus wahlbergi (A. SM.).

- 1 Ex.; Umalila (Ijanjira); GOETZE S.; 21./10. 99.
 2 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 14. und 27./8. 98. „Bronzefarben“.
 1 Ex.; Deutsch-Ost-Afrika; STIRLING S.; 30./1. 01.

Chamaeleon laevigatus GRAY.

- 3 Ex.; Karagwe; EGGEL S.

Chamaeleon dilepis BLGR.

- 1 Ex.; Moschi am Kilimandscharo; GLAUNING S.
 1 Ex.; Bukoba; EGGEL S.
 2 Ex.; Singino (Kilwa); REIMER S.; 24./6. 00. „Grünes Chamäleon“.
 1 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 30./8. 98. „Röthlichbraun mit braunen Streifen“.
 1 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 30./8. 98. „Grün mit gelben Punkten“.
 1 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 24./8. 98. „Grasgrün, hell rostfleckig an den Seiten“.
 1 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 15./8. 98. „Rothbraun“.
 1 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 13./9. 98; nur scheinbar die Varietät *roperi*. „Rothbraun“.
 1 Ex.; Ipiana; STOLZ S.; 15./8. 98. „Graugrün“.
 1 Ex.; Ukengule; STOLZ S.; 23./6. 98; scheinbar *roperi*.
 1 Ex.; Ukengule; STOLZ S.; 19./7. 98. „Hell graugelb“.
 1 Ex.; Rungwe; STOLZ S.; 9./7. 98. „Grasgrün“.
 1 Ex.; Pare Paese im Paregebirge; SCHILLINGS S.
 1 Ex.; Iringe, Uhehe; VON DER MARWITZ; jung, *var. roperi?*
 1 Ex.; Pimbe am obern Shire; BOARDMAN S.

Chamaeleon bitaeniatus FISCH. *var. ellioti*.

- 8 Ex.; Karagwe, Mpororo und Kirunga; EGGEL S.

Chamaeleon fischeri RCHW.

- 1 Ex.; Ambangulu; MARTIENSSEN S.; ♂.

Diese Thiere sind grosse Exemplare und die ersten richtigen Zwischenglieder zwischen den typischen (kleinern) Vertretern des *Chamaeleon fischeri* und den riesigen Vertretern dieser Art, die WERNER als *Cham. matschiei* davon abtrennen wollte. Färbung in der Natur grün mit schwärzlichen und gelbbraunen Flecken. In Spiritus werden sie mehr bräunlich und haben am Rückenamm schwarze Flecken. Auffallend zahlreich sind ihre Rückendornen (über 20), doch nehmen

diese trotzdem nur die vordere Rückenhälfte ein, stehen daselbst aber ziemlich dicht an einander. Bei dem einen vorn auf der Schwanzfiste deutliche, aber sehr schwache Anlagen einer schrotsägeförmigen Crista. Jeder Zacken dieser Säge besteht aus 1—3 grössern Schuppen — wie bei den typischen Artvertretern.

1 Ex.; Unguu-Berge hinter Bagamoyo; WILLEMS S.

Dieses Exemplar ist sehr interessant, denn es erweist sich in gewissen Charakteren als eine Art Verbindungsglied zwischen *Chamaeleon fischeri* und *taitensis* STEIND. Es stimmt im ganzen Habitus und in der nicht dornig hervortretenden Beschuppung der messerklingenartigen Hörner mit *fischeri* überein, dagegen ist seine Körperbeschuppung entschieden ungleichartig, wenn auch nicht so stark wie bei *taitensis*, und vor allem geht jedes seiner Hörner nicht einfach in die Augenbrauencristen über, sondern theilt sich an der Basis in zwei Arme, von denen der eine in nach aussen convexem Bogen zu der zugehörigen Augenbraue geht, der andere dagegen in das Innere der Schnauze. In diesem Charakter nähert sich das Exemplar also ganz auffällig *Chamaeleon taitensis*.

Chamaeleon melleri (GRAY).

1 Ex.; Mohorro; GRASS S. ♂.

3 Ex.; Dar-es-Salaam; WILLEMS S. 2 ♂♂, 1 ♀.

Chamaeleon spinosus MTSCH.

3 Ex.; Ambangulu; MARTIENSSEN S. 1 Weibchen mit 4 legerreifen Eiern im Uterus, je 2 in einem Uterus. Embryonen sind nicht darin, also ist die Art eierlegend. 2 Männchen mit stark vortretenden Hoden.

Chamaeleon weneri TRN.

1 Ex.; Ufipa (am Tanganyika); GRIMM S. Jüngeres ♂.

Noch nicht erwähnte Charaktere dieser Art scheinen zu sein: Die Kopflappen sind bei all diesen Thieren hinten verwachsen (bei *fülleborni* ganz von einander getrennt), und die Schuppen auf den Kopflappen sind relativ klein und zahlreich (bei *fülleborni* gross und wenige).

Chamaeleon fülleborni TRN.

1 Ex.; Ipiana bei Langenburg; STOLZ S.; 25./8. 98. „Kupferbraun“.

Chamaeleon tempeli TRN.

1 Ex.; Ufipa am Tanganyika; GRIMM S.; Typische Form. Trächtiges Weibchen, das eierlegend ist.

* *Atheris nitschei* n. sp.

Scharfe Canthus rostrales, die zwischen den Nasenlöchern durch eine scharfe Schnauzenkante verbunden sind, so dass der ganze Oberkopf gegen die Kopfseiten scharf abgesetzt ist. Schnauze relativ lang gestreckt, wie der ganze Kopf (Schnauze 2 mal, Temporalgegend etwa 3 mal so lang wie das Auge). Keine hornartigen Supraciliarschuppen. 9—11 Schuppen von Auge zu Auge. Gularschilder nur ganz wenig gekielt. Das Rostrale fast 3 mal so breit wie tief; darüber 3 grosse Schilder, einen steil abfallenden Schnauzenrand bildend. 11—12 Oberlippenschilder. Nasale einfach oder mit einer von oben bis zum

*Atheris nitschei* n. sp.

Nasenloch vordringenden Furche, es liegt dem Labiale 1 oder 1 und 2 auf. Zahlreiche Schilder zwischen Nasale und Auge. 2 Schuppenreihen zwischen Auge und Oberlippenschildern. 15—16 Schuppen um das Auge.

Ausführliche Beschreibung: Das Thier besitzt einen scharfen Canthus rostralis und einen steilen Schnauzenabfall gegen die Mundöffnung, die dadurch entstandene Firste, von Nasenloch zu Nasenloch laufend, verbindet die beiden Canthus rostrales. Die Kopfschuppen sind sehr deutlich gekielt, ebenso, aber schwächer, die Temporalschuppen und auch einige Schuppen der Zügelgegend sind

(bei einem Exemplar) gekielt. Hinter dem Mentale stossen die ersten Unterlippenschilder an einander, dann folgen 2 grosse Submentalia, vom 1.—3. Unterlippenschild berührt, dann folgen 4 Paare von Submentalschildern, worauf die Bauchschilder beginnen. 10—11 Unterlippenschilder bei einem Exemplar, 9 beim andern. Die Gularschilder sind nur ganz undeutlich gekielt. 155 Ventralschilder (144 beim andern). Anale einfach. Subcaudalschilder bei einem Exemplar nicht zu zählen, weil die Schwanzspitze fehlt, beim andern 40. 27 Schuppen quer um den Leib (beim andern 25).

Färbung: Bauch und Körper grün. Auf dem Rücken zahlreiche schwarze Flecken in unregelmässiger Anordnung. Bei einem Thier recht charakteristische Kopfzeichnung: von der Gegend der Ohren anfangend über das Auge hinweg, den ganzen Canthus rostralis und die Schnauzenfiste entlang zieht eine tief schwarze Linie. Mit ihr stösst hinten ein Λ förmiger, schwarzer Winkel zusammen, der seine Spitze zwischen den Augen hat und nach hinten geöffnet ist.

2 Ex.; Mpororosumpf, zwischen den Papyrusstauden; Stabsarzt EGGER S.

Die Art ist zu Ehren des Zoologen Geheimrath Prof. Dr. NITSCHKE in Tharandt benannt.

In meiner „Neuen Liste der Crocodile, Schildkröten und Eidechsen Deutsch-Ost-Afrikas“ (in: Zool. Jahrb., V. 13, Syst., 1900) bitte ich Folgendes zu verbessern oder hinzuzufügen:

p. 587 fehlt als deutsch-ostafrikanische Geckonenart vor *Hemidactylus werneri* TRN. der *Hemidactylus squamulatus* TRN. (TORNIER, Kriechthiere Deutsch-Ost-Afrikas, p. 10).

p. 590 der Liste ist *Zonurus cordylus* als in der Liste zum ersten Mal für Deutsch-Ost-Afrika nachgewiesen mit einem * zu versehen.

Auf p. 595 der Liste ist in der Zeile 6 von oben das Wort Suboculare durch Supraoculare zu ersetzen.

Auf p. 614 der Liste sind die beiden Figuren falsch bezeichnet, denn die Figur links stellt die *var. wolffi*, die Figur rechts dagegen die Normalform von *Chamaeleon tempeli* TRN. dar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologische Jahrbücher. Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Tornier Gustav

Artikel/Article: [Herpetologisch Neues aus Deutsch-Ost-Afrika. 578-590](#)